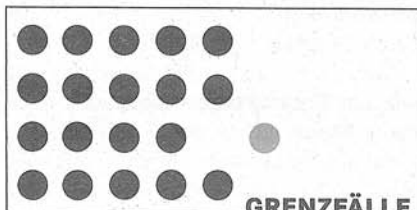


Die Grenzen in den Köpfen

„GRENZFÄLLE“ (18): **der Kulturpavillon an der Grenze**

VON UNSERER MITARBEITERIN
JULIA JACOB

BASEL. Immer wieder stoßen wir im Alltag an Grenzen: an körperliche, psychische, finanzielle, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Hinzu kommen in der Region noch die Grenzen zu den zwei Nachbarstaaten. Dabei können Grenzen durchaus auch etwas Verbindendes haben. Spannende Erfahrungen rund um das Thema Grenzen stellt die BZ in ihrer Serie „Grenzfälle“ vor. Heute: der Basler Kulturpavillon an der Grenze nach Deutschland



GRENZFÄLLE

GESCHICHTEN AUS DEM DREILAND

Kennt Kultur Grenzen? Mit dieser Frage setzen sich Barbara Preusler und Aernschd Born immer wieder aufs Neue auseinander. Im Grenzland, direkt am deutsch-Schweizer Zoll in Weil-Otterbach, betreiben sie das Veranstaltungshaus Kulturpavillon. Der Standort am Grenzzaun ist Programm, denn mit gängigen Genregrenzen wollen sich die beiden Kulturschaffenden nicht zufriedengeben. Ihre Crossover-Projekte aus den Bereichen Musik, Literatur und bildender Kunst sind der erfolgreiche Versuch, Bekanntes neu zu präsentieren und Neues zugänglich zu machen. Der gewagte Stilmix kommt an und verbindet das Publikum über Szenegrenzen hinweg.

Wer das Land verlässt, kommt nicht umhin den „Literaturzoll“ zu passieren. Die Literaturreihe für junge Schreibtalente ist nur eine von mehreren Veranstaltungsschwerpunkten, mit denen das

Holzhaus am Grenzübergang für sich wirbt. Das Wortspiel ist einprägsam, dennoch ist der Kulturpavillon bislang vor allem jenen ein Begriff, die schon einmal da waren. Der Durchgangsverkehr ist enorm, die Blicke der meisten Autofahrer sind jedoch vor allem auf eines gerichtet: den bevorstehenden Grenzübertritt. So zumindest analysiert Aernschd Born die Lage, für mehr Aufmerksamkeit soll deshalb künftig ein Plakat mit der Aufschrift: „Basel fängt mit Kultur an“, sorgen.

Provokant aber immer auf der sicheren Schiene des guten Geschmacks bewegen sich die Betreiber, des in Eigenregie ausgebauten Kulturtreffs. Von reiner L'Art pour L'Art halten beide wenig, ihnen geht es stets ums Ganze. „Uns interessiert die Auseinandersetzung mit dem Leben“, ist ein Grundsatz den Aernschd Born vehement verteidigt. „Das ist keine Feierabendsache sondern das Herzstück unseres Schaffens“, stellt er klar. Man glaubt ihm gerne.



Barbara Preusler und Aernschd Born betreiben den Kulturpavillon am Zoll Weil-Otterbach.

FOTOS: JULIA JACOB

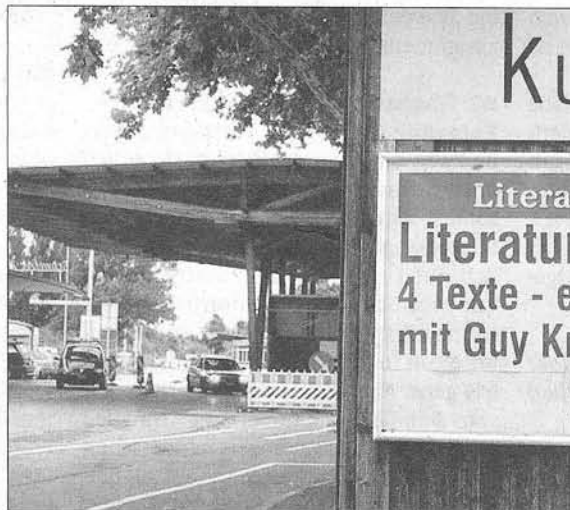
Am Eingang zum ehemaligen Sanitätsdepot ist zu lesen, um was es hier nicht geht. „Keine Vignetten“, Kultur steht auf dem Programm, um Grenzangelegenheiten der bürokratischen Art kümmert sich der Kiosk nebenan. Karten für die Abendveranstaltungen gibt es an der ehemaligen Medikamentenausgabe, die Schiebeglasscheibe mit Sprechloch wurde als Relikt der ursprünglichen Einrichtung beibehalten. Der Veranstaltungssaal, ein nüchterner holzverkleideter Raum, ist auf das Wesentliche ausgerichtet, nämlich die Bühne. Die befindet sich fast auf gleicher Höhe, wie die bestuhnten Zuschauerreihen, auch hier spiegelt sich der Anspruch, Kultur erlebbar zu machen wider. „Wir sind mittendrin und wollen die Szene in Bewegung halten“, sagt Aernschd Born über sein Konzept. Der Blick ins Programm macht Staunen. Auf eine Stilrich-

tung festlegen, wollten sich beide nie. „Wir machen nicht jeden Unsinn mit, nur jeden zweiten“, sagt der Kulturorganisator und Autor lachend; das Gestaltungsprinzip hat sich scheinbar bewährt. Künstler aus der ganzen Welt schätzen den Basler Kulturpavillon als Veranstaltungsort, bis 2012 ist das Haus quasi ausgebucht.

Auf der Suche nach dem Neuen und Besonderen wandelt Barbara Preusler schon

lange nicht mehr auf ausgetretenen Pfaden. Im Internet knüpft sie Kontakte zu Künstlern, Myspace und Youtube sind für sie eine wahre Schatzkiste. Dazu kommt die Erfahrung jahrelanger Kulturarbeit. „Natürlich braucht man auch den richtigen Riecher“, verrät sie ihr Erfolgsrezept. Obwohl an der Grenze situiert, verzichten die Programmierer bewusst auf eine rein ortsbundene Kultur, finden allerdings durchaus Gefallen daran, Konzerte mit Mundartreggae zu veranstalten. „Wichtig ist, dass es nicht nach selbstgemacht riecht“, sagt Aernschd Born, er schert sich nicht um Stilkonventionen, wohl aber darum, dass die Qualität stimmt.

Zu den Hausmarken zählt der Grenzgänger Poetry Slam, relativ neu im Programm findet sich die Veranstaltungsreihe „Request“, die Rappern eine Plattform für ihre Texte bietet, Rap-unplugged, so zu sagen. Zu den Wortakrobaten gesellen sich je nachdem Rocksänger oder Musiker anderer Stilrichtungen. „Die Leute bekommen, was sie erwarten und gehen als Bonus mit was nach Hause, was sie so nicht erwartet haben.“



Kultur, direkt an der Landesgrenze



Auf dem gleichen Prinzip beruht auch der Erfolg des „Literaturzolls“. Junge Literaten lesen noch unveröffentlichte Texte, Experten besprechen die Texte dann vor Publikum, das in diesem Prozess ebenfalls mitwirken kann. Wo die Grenzwanderung in der Kunst scheinbar mühelos funktioniert, fällt die Überwindung der kulturellen Grenzen jedoch weitaus weniger leicht.

Die Gäste kommen hauptsächlich aus

Basel und der Nordwestschweiz, deutsche Besucher aus dem Freiburger Raum. Versuche das französische Publikum anzusprechen, sind bislang wenig erfolgreich verlaufen und auch die direkten Nachbarn auf der deutschen Seite bekommen Barbara Preusler und Aernschd Born selten zu Gesicht. „Die Grenzen sind eben noch immer in den Köpfen“, sagt sie achselzuckend.

Der nächste Grenzgänger Poetry Slam

findet am 26. September statt. Sechs geladene Poetinnen und Poeten treten gegeneinander an, Special Guest ist Bettina Schelker. Das Publikum ist die Jury. Der Slam beginnt um 20 Uhr, um 19 Uhr gibt es einen Gratis-Apéro. Platzreservierungen: ☎ 0049 61 631 22 92 oder im Internet unter der Adresse www.kulturpavillon.ch